

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 90 (1964)

Heft: 28

Artikel: Zum Intelligenztest des Nebelspalters

Autor: Knobel, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

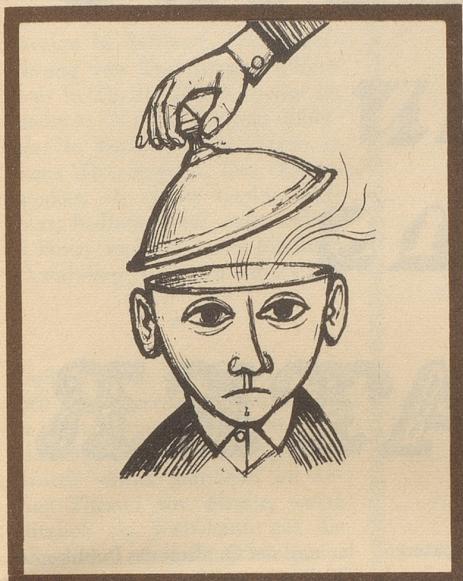
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Intelligenztest des Nebelpalters



Herzlichen Dank!

Den haben uns unzählige Teilnehmer abgestattet: Dank für den Nebelpalter überhaupt – «ich wünsche mir keines der vier Kästchen, sondern ein fünftes, dem ich ein Leben lang den Nebi entnehmen kann», schrieb eine Leserin – und Dank auch für das unterhaltende Spiel. Allgemein wurde eine Wiederholung solcher Tests gewünscht. «Auch ohne ein Diplom und Preis, den Nebelpalter lieb ich heiß» meinte eine Krankenschwester.

Für diese zahlreichen Dankbezeugungen haben wir vom Nebelpalter zu danken: Merci! Und ein nächster Test soll gelegentlich gemacht werden. Wir sind uns allerdings des Dilemmas, vor dem wir stehen, völlig bewußt: Wir bezichtigen ja unlängst die Teilnehmer an irgendwelchen Tests der mangelnden Intelligenz. Anderseits bestätigen wir nun erfolgreichen Teilnehmern an unserem Test überdurchschnittliche Intelligenz. Wo bleibt da die Logik? darf man fragen. Ein Pfarrherr aus der Ostschweiz tippte denn auch auf diese schwache Stelle, als er uns schrieb: «Ist am Ende die Intelligenz derer, die so Fragen stellen, nur so hoch wie das Niveau ihrer Fragen?» Tröstlich für uns war in diesem Fall, daß der Geistliche nicht alle Fragen richtig beantworten konnte.

Die Antworten

«Daß mancher Test ein Undoing, zeigt dieses Tests Unsinn» schrieb ein Leser, und ein anderer stellte schlicht fest: «Ist das Intelligenz?» Darüber wollen wir nun nicht mehr rechten, sondern ich komme zur Sache: 300 Diplome hatten wir bereitgestellt – und dabei die Testfreude und das

«Intelligenz»-Niveau offensichtlich zu pessimistisch beurteilt.

Denn es sind rund 3000 Lösungen eingegangen. Vielfach haben ganze Familien an den Lösungen herumgebrütet und sich dabei gut unterhalten. Das Unerwartete trat wieder einmal ein: Es wurden 2400 richtige Lösungen eingesandt. Darüber wollen wir uns noch unterhalten. Für jene mit falschen Antworten seien vorerst die richtigen Lösungen erwähnt, und zwar in Form eines der vielen Gedichte, die eingegangen sind:

«Der schlaue Bub zählt sieben Jahre.
Der blaue Jack hat keine Haare.
Fünf Kühe hat Xaveri drüben,
beim dicken Schang stehn deren sieben.
Im ersten der vier Schatzkästlein
hat's tausend Silbermünzen drein,
daneben rechts viel Silberschmuck,
und wenn ich in das Dritte guck',
ein Goldschmuck mir ins Auge sticht.
Der ist wohl kostbar, hat Gewicht.
Herr Sultan, diesen steck ich ein,
im letzten müssen Goldmünzen sein.»

So, und nun müssen wir uns entschuldigen. Nämlich dafür, daß 2100 Teilnehmer mit richtigen Lösungen ohne Diplom ausgingen, auch wenn sie so ziemlich aus allen Weltteilen stammten (eine kam aus Dahomey).

Unsere holde Nebelpalter-Fee Cécile hat unparteiisch ihres Amtes gewaltet. Wer kein Glück (d.h. kein Diplom) hat, möge sich damit trösten, daß er dennoch überdurchschnittlich intelligent ist, was im einzelnen ausdrücklich zu bestätigen wir in dringenden Fällen nicht unterlassen werden.

Ein nötiges Zertifikat

Was mich verblüfft hat, das war die große Zahl von Damen, die am Test teilgenommen haben. – Nein, bitte ziehen Sie daraus nicht zu rasch Ihre Schlüsse. Noch verblüffender nämlich ist der wirkliche Beweggrund für diese Aktivität. Die Damen, fast alles Mütter, haben Angst: Angst vor ihrer jungen Brut! «Schick mir um Gottes willen ein Diplom!», bettelte eine Mutter, «auch wenn ich keines verdiene. Das allein könnte meine Autorität vor den großen Kindern noch stützen.» Eine andere: «Lass' mich nicht im Stich und stelle mich nicht bloß vor den Kindern!»

Wir Herren vom Nebelpalter – immerhin auch Väter und den Autoritätschwund – vorsichtig ausgedrückt – aus nächster Nähe kennend, können zwar dem Zufall des Losentscheides nicht in die Arme fallen. Wir stehen aber nicht an, unseren Leserinnen, die am Test teilgenommen haben, folgendes Zertifikat auszustellen, das sie ihren Sprößlingen unter die Nase halten, ja reiben können:

«Endsunterfertiger erklärt namens der Nebelpalter-Test-Equipe, daß sämtliche (weiblichen) Teilnehmerinnen am Intelligenztest, die kein Diplom erhalten haben (ausnahmslos) richtige Antworten eingesandt haben und nur aus technischen Gründen nicht prämiert wurden und somit dennoch über eine mehr als nur überdurchschnittliche Intelligenz verfügen.» So, wenn das nicht nützt!

Einige Kritik

Es gab nämlich einige Einsender, die über eine mehr als nur überdurchschnittliche Intelligenz verfügen. Jene, die schon in unserer Fragestellung Mängel entdeckten. «Gib mir eine Kuh von deinen Kühen, so hab ich noch einmal so viel als du hast» (3. Frage) zum Beispiel wurde bemängelt. Es solle heißen ... «... so habe ich noch einmal so viel als du haben wirst». Oder zur Frage 2 wurde festgestellt, eine Glatze sei richtigerweise keine Haarfarbe. Tröstlicherweise haben diese Superklugen die

richtigen Antworten dennoch gefunden. Es fällt mir also heute leicht, zu behaupten, wir hätten die Fragen nur deshalb etwas zweideutig formuliert, damit jene, die falsche Antworten geben, einen Entschuldigungsgrund hätten.

Sie sollen ihn haben!

Einige dieser wohlwollenden Kritiker unterließen nicht die Feststellung, unsere Fragen seien zu leicht gewesen. Um es nochmals zu sagen: Wir haben eben die Leser unterschätzt. Wer hätte auch denken können, daß man den «Nebelpalter» mit hochwissenschaftlichen Fachblättern in einem Atemzug nennte. Schrieb doch ein Einsender: «Ihre Zeitschrift hat nämlich die Ehre, bei uns im Institut für exakte Wissenschaften an der Universität Bern direkt neben *«Scientific American»*, *«Jenaer Rundschau»*, *«Mitteilungsblatt der CERN»* und vielen anderen Fachzeitschriften zu liegen – und erst noch am meisten konsultiert zu werden...»

Wie weit exakte Wissenschaftler es mit unseren bloß Gesunden-Menschenverstand-Fragen getrieben haben, möge die Gegenfrage eines Wissenschaftlers (auf Frage 2, bei der die meisten stolperten) beweisen:

«Es soll aber auch vorkommen, daß der Getestete den Tester testet! Nun, wie steht es so bei Ihnen? Wissen Sie, daß der Blaubeäugte Jack heißt und kein einziges Haar mehr auf seinem Haupt bekommt, wenn Jonny gleich dick oder gar schlanker ist als der Rothaarige und der Blonde, oder wenn anderseits Jonny kleiner ist als der Blonde und bloß schlanker als der Rote, aber noch dicker als der Blonde!?! Wenn Sie Ihre Testfrage einem genaueren Test unterziehen, so merken Sie selbst, daß sie überbestimmt ist ...»

Zu unbestimmt oder überbestimmt, das ist hier die Frage ... Aber lassen wir das. Wir sind gebrannt genug!

Da wir uns die Freiheit nahmen, anderer Leute «Intelligenz» zu testen, nimmt man uns auf die Gabel. Wirklich! Man fordert uns heraus. Gewisse Leser stellten uns nämlich ihrerseits Testfragen. Ich gebe offen zu, daß sie mir (ich rede natürlich nicht von meinen Kollegen!) schwer zu schaffen machen. Hätte ich mehr Zeit (ha, diese faule Ausrede!), würde ich sie natürlich mit Leichtigkeit lösen. Da ich statt dessen diesen Artikel zu schreiben hatte, beschränke ich mich darauf, eine besonders hübsche Test-Gegenfrage an die Leser weiterzugeben:

«Im fernen Osten sitzt ein Scheich, der hat zwei Söhne und etliche Kamele. Mit einem Teil seiner Kamele zieht er nun auf den Markt und verkauft sie. Er löst für jedes Kamel genau gleichviele Rys als die Anzahl verkaufter Kamele beträgt. Das ganze Geld verteilt er nun unter seine zwei Söhne, und zwar folgendermaßen: er gibt immer abwechselndweise jedem ein 10-Rys-Stück. Zuletzt bleibt ihm noch ein 10-Rys-Stück und etwas Kleingeld. Er gibt das Zehnerstück dem älteren Sohn, das Kleingeld dem Jüngeren. Dieser fühlt sich nun benachteiligt und klagt beim Vater. Schließlich gibt ihm dieser noch einen Ring mit den Worten: «So jetzt habt Ihr beide gleichviel von mir erhalten.»

Frage: welchen Wert hat der Ring??»
Gleich von zwei Seiten wurde mir auch folgende Aufgabe gestellt:

Als ich einmal eine hübsche Tochter nach ihrem Alter fragte, gab sie mir zur Antwort: «Wir sind drei Schwestern, das Produkt unserer Alter ist genau 36, die Summe entspricht unserer Hausnummer.» Wie ich sie nun nach Hause begleitete, sah ich sogar die Nummer, wußte aber noch gleichviel. Tags darauf erfuhr ich dann durch einen Freund, daß jene Tochter die älteste der drei Schwestern sei; nun kannte ich auch das Alter aller drei! Nämlich ??

Da haben wir uns eine schöne Suppe eingetestet!
Bruno Knobel